

6

**K** öln  
**u** nd  
**B** onn  
**A** rchaeologica



2016

Habelt-Verlag · Bonn

**K** öln  
**u** nd  
**B** onner  
**A** rchaeologica

KuBA 6/2016



Habelt-Verlag · Bonn

Kölner und Bonner Archaeologica  
KuBA 6/2016

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Eckhard Deschler-Erb –  
Michael Heinzelmann – Eleftheria Paliou – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung  
Jan Marius Müller

Umschlaggestaltung  
Jan Marius Müller

Fotonachweis Umschlag  
Jutta Schubert (Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der  
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detailliertere bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 by Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ISBN 978-3-7749-4105-2

Für die anteilige Übernahme der Druckkosten dieses Bandes danken wir der HypZert GmbH,  
der Sparkasse KölnBonn sowie dem Förderverein des Akademischen Kunstmuseums Bonn e. V.

**HypZert**



## INHALT

### Beiträge

FRANK HULEK – DIRK KIRCHNER, Nachstellung der Verwitterung an Marmorplatten aus dem hocharchaischen Tempel am Çatallar Tepe (Türkei)	5
FABIAN RICHTER, Zur Prägung von Alexander-Tetradrachmen in Pamphylien und der Datierung des Gegenstempels ‚Anker‘ auf pamphyllischen Münzen	15
UTA SCHRÖDER, Die Wassermühle des Rimburger <i>vicus</i>	35
MICHAEL DRECHSLER – ECKHARD DESCHLER-ERB, Provinzialrömische Archäologie in Köln und Deutschland in den letzten 20 Jahren (1995–2015)	45

### Projektberichte

MARTIN BENTZ – LINDA ADORNO – JON ALBERS – ANNKATRIN BENZ – AXEL MISS – JAN MARIUS MÜLLER, Das Handwerkerviertel von Selinunt – Vorbericht zu den archaischen Strukturen der Kampagnen 2010–2016	59
JON ALBERS – MARTIN BENTZ – CHRISTIAN BRIESACK – ALESSANDRA COEN – FERNANDO GILOTTA – ROBINSON P. KRÄMER – MARINA MICOZZI, Grabkontexte aus der Nekropole von Monte Abatone in Cerveteri. Eine Summerschool der Universität Bonn und der Seconda Università degli Studi di Napoli	75
LARS HEINZE – MARKUS HELFERT, CeramEgypt: Towards a broader application of the portable ED-XRF on Egyptian pottery of Greek and Roman times	85
MATTHIAS NIEBERLE – MANUELA BROISCH – SABRINA GEIERMANN – JOST BROSER, Neue Forschungen zum antiken Baiae – Teil I	91
KARL OBERHOFER, Brigantium/Bregenz (A) – Vorbericht zu den Grabungen im Forum 2016	117
STEFAN PIRCHER, INTRA MUROS – Vorbericht zur ersten Grabungskampagne des Archäologischen Instituts der Universität Köln in der Insula 22 in der Colonia Ulpia Traiana	131
SABINE DESCHLER-ERB – ÖRNI AKERET – SIMONE HÄBERLE, Gemeinsam stark – Der archäobiologische Feldkurs in Xanten 2016	139
SEBASTIAN RISTOW – DANIEL STEINIGER, Forschungen an den Bronzen des Aachener Domes	143



**Sammlungen**

BERNHARD SCHMALTZ, Der Thron in Bildern attischer Grabmäler klassischer Zeit	169
PETER NOELKE MIT NORBERT HANEL, Die Antikensammlung der Grafen von Manderscheid-Blankenheim in der Eifel	201
KAROLINA KADERKA – PAUL SCHEDING, Die Skulpturensammlung des Paul Marguerite de La Charlonie im Museum von Laon	221
KATHARINA LORENZ – CATERINA PARIGI – PHILIPP GROSS, Die römischen Marmorfunde aus dem Heiligtum der Diana Nemorensis in Nottingham. Ein Bericht zur Fotokampagne von 2016	225
ERIKA ZWIERLEIN-DIEHL, The Snake-legged god on the Magical Gems: Reflections on Nature, Greek, Egyptian and Jewish Influences, and the Afterlife	235

**ArchäoInformatik**

CATERINA PARIGI – MICHAEL REMMY, Hannestad@ARACHNE. Ein privates Fotoarchiv im Wissensnetz	259
--	-----

# Die Wassermühle des Rimburger *vicus*

UTA SCHRÖDER

*The results of the excavations in the so-called vicus of Rimburg between 1926–1929 were analyzed and assembled for the first time in the course of a Masterthesis at the University of Cologne. The most important finding was a water mill with a breastshot waterwheel in combination with a bridge-head. At the current state of research the dating of the water mill is uncertain, except of a vague terminus ante quem for its construction in the time before the reign of Constantine I. So far the finding is without parallel in the Rhineland and therefore further excavations together with dendrochronological research would be desirable.*

Im Zuge einer Masterarbeit an der Universität zu Köln, Abteilung Archäologie der Römischen Provinzen, wurde in Kooperation des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland der *vicus* von Rimburg bearbeitet. Untersuchungsgegenstand waren die Ausgrabungen von Otto Eugen Mayer, die zwischen 1926 und 1929 im *vicus* stattfanden<sup>1</sup>.

## Der *vicus*

Die antike Siedlung liegt heute im deutsch-niederländischen Grenzgebiet ca. 20 km nördlich von Aachen. Das Gelände bildet hier ein kleines Flusstal mit ca. 30 m Höhenunterschied, durch das die Wurm fließt. Sie kennzeichnet die Grenze zwischen Deutschland (Übach-Palenberg) und den Niederlanden (Rimburg) und ist an besagter Stelle seit den 1970er Jahren begradigt. Die antike Siedlung erstreckte sich auf beiden Seiten des Flusses. In der neueren Literatur wird der *vicus* aus diesem Grunde auch unter der deutschen Stadt Übach-Palenberg geführt<sup>2</sup>. In der Antike lag der *vicus* an der sogenannten Via Belgica, zwischen den *vici Iuliacum* (Jülich) und *Coriovallum* (Heerlen) (**Abb. 1**). Die römische Straße kam von Südosten aus dem heutigen Waldgebiet bis an die Wurm heran, überquerte sie und verlief auf der anderen Flussseite weiter nach Südwesten<sup>3</sup>.

Auf Grund der abrupten Flucht Mayers 1933<sup>4</sup> und des Kriegsausbruchs 1939 sind viele Informationen und Dokumentationsunterlagen zu den Grabungen verloren gegangen. Es kam dadurch nie zu einer umfassenden Publikation, sondern lediglich zu Vorberichten<sup>5</sup>. Doch durch umfangreiche Rechercharbeiten konnten in vier verschiedenen Archiven Funde und Grabungspläne zusammengetragen und ausgewertet werden. Mayer untersuchte demnach vorwiegend zwei Vicusbereiche. Im Südosten stieß er auf Streifenhäuser entlang der Via Belgica, die spätestens ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. errichtet wurden und in Teilen wohl bis ins 4. Jh. n. Chr. genutzt wurden. Die Sondage im nordwestlichen Vicusbereich, die sich damals in der Nähe des Wurmufers befand, kann heute leider nicht mehr genau verortet werden (**Abb. 2**). Die gute Holz- und auch Ledererhaltung ist markant in diesem Vicusbereich. Mayer konnte dort den antiken östlichen Brückenübergang über die Wurm dokumentieren (**Abb. 3**).

## Die Brücke

Es handelte sich um eine Pfahljochbrücke. Typisch für diese Art von Brücke sind die schrägen Holzpfeiler, die in regelmäßigen Abständen paarweise auf beiden Seiten der Brücke angebracht und

1 Bersu 1926, 160; Mayer 1928a, 285; Mayer 1931, 11; Savelsberg 1930, 456; Lehner u.a. 1930, 185; Toussaint 1989, 50; Veldman 2014, 10.

2 Vgl. Höpken u.a. 2014, 417.

3 Jenter 2008, 75-78; Jenter 2014, 19, 173; Andrikopoulou-Strack 2008, 27; Andrikopoulou-Strack 2004, 174; Bloemers 1973c, 250 Abb. 10; Tacke 2008, 147 Abb. 5.

4 Kaszab-Olschewski 2010, 43-46; Matuschik 2003, 48-49, 54-61.

5 Mayer 1925; Mayer 1928a-c; Mayer 1929; Mayer 1930; Mayer 1931.

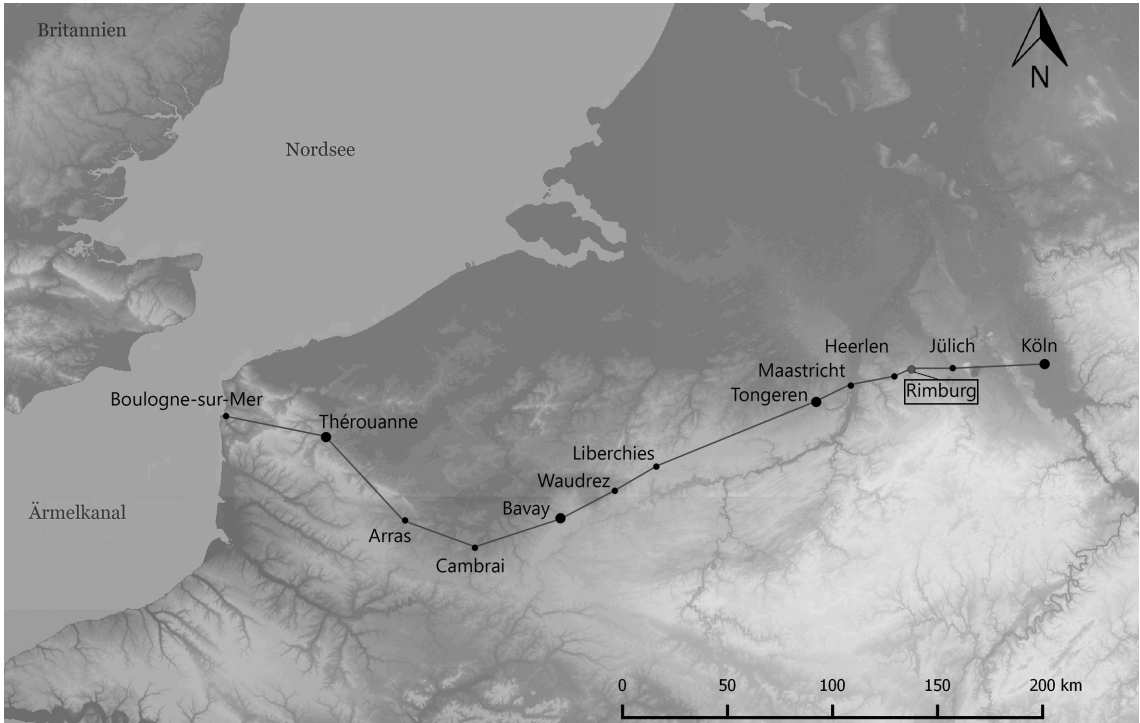


Abb. 1: Der vicus von Rimbürg an der Via Belgica.

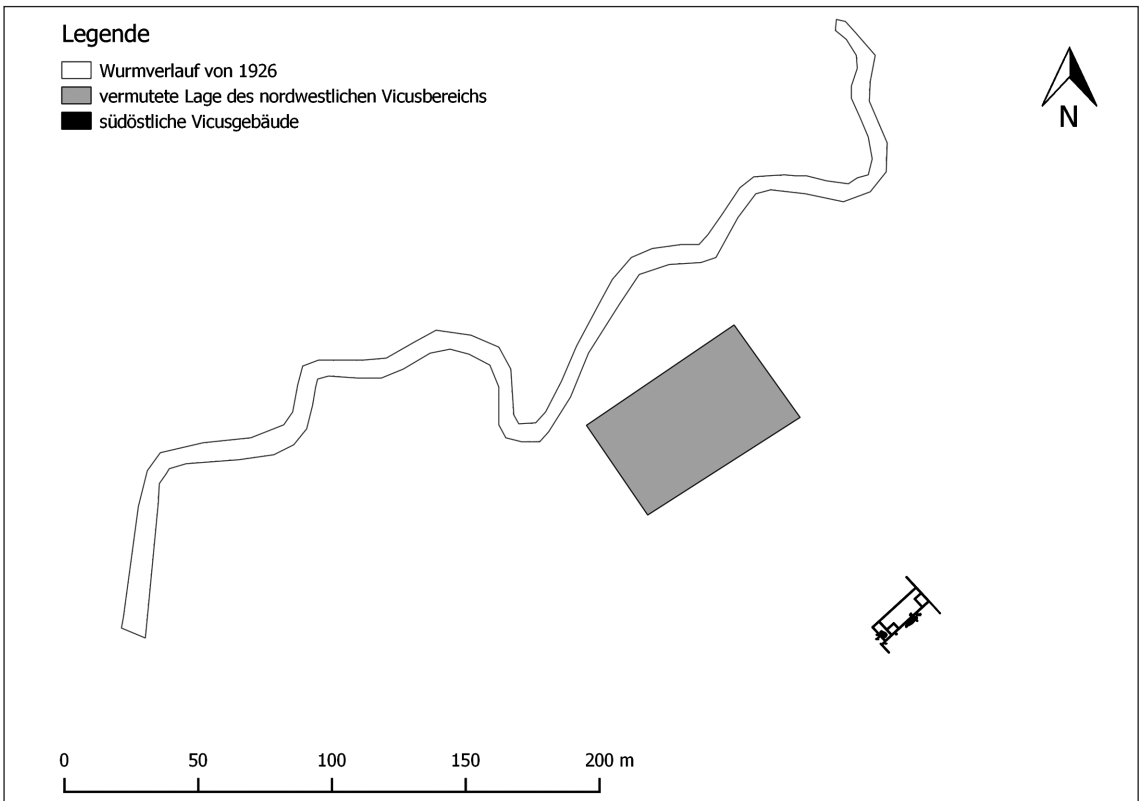


Abb. 2: Die Lage des georeferenzierten südöstlichen sowie die vermutete Lage des nordwestlichen Vicusbereiches an der Wurm.

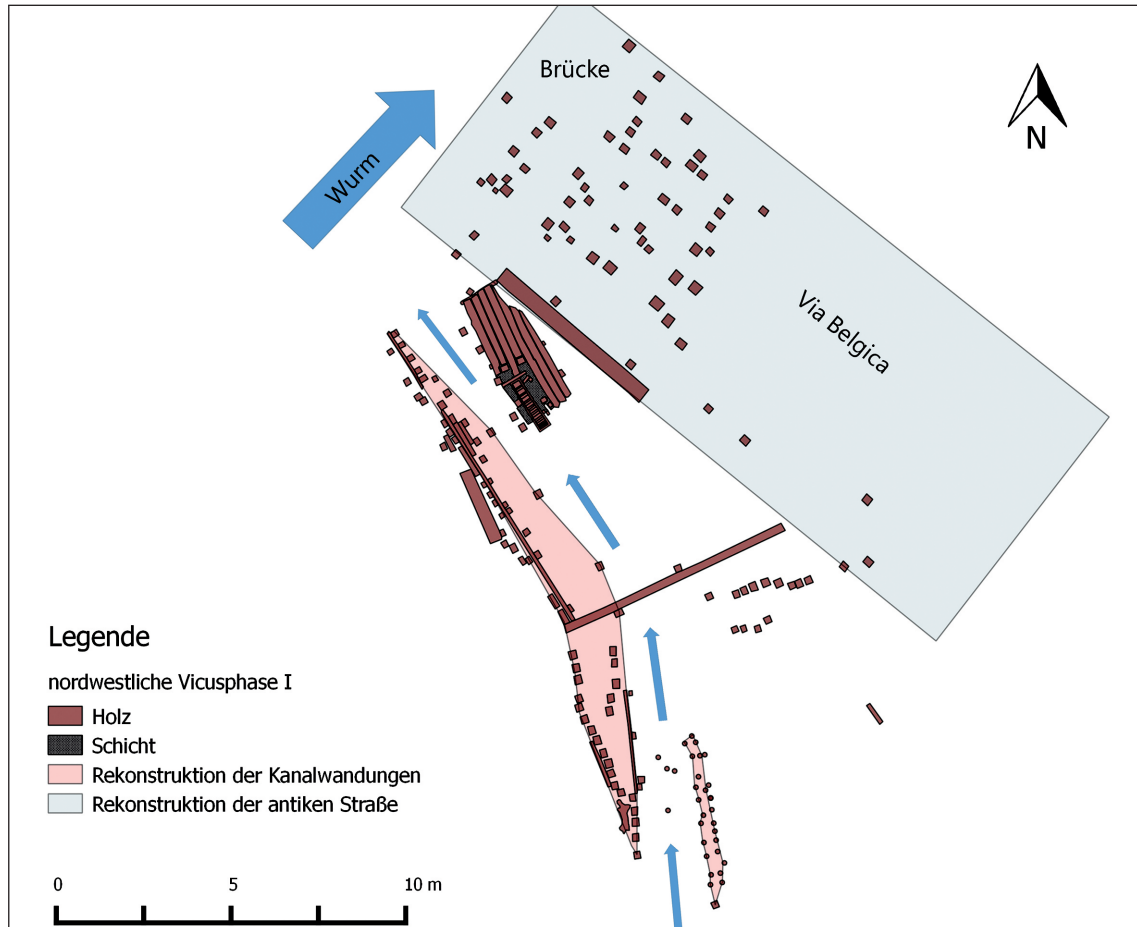


Abb. 3: Rimbürg, nordwestlicher Vicusbereich, Phase I.

durch Querbalken oberhalb des Wassers verbunden waren. Die Querbalken wurden wiederum mit Planken und Brettern verbunden, sodass eine Fahrbahn entstand<sup>6</sup>. Die nordwest-südost ausgerichtete Planke in der Mitte der Fläche wird von dem Aufbau der Brücke stammen. Darüber hinaus hatte die Brücke des Rimburger vicus weitere senkrecht im Boden steckende Holzpfosten, die zusätzlich Stabilität gaben<sup>7</sup>. Die Fülle der Pfosten lässt keine eindeutige Reihengliederung erkennen. Vermutlich wurden hier häufiger Pfosten ersetzt, die nicht komplett gezogen werden konnten. Dadurch kam es zur Auflösung der ursprünglichen Pfostenreihungen.

### Die Wassermühle

Absolut keine Erwähnung finden in den Vorberichten Holzplanken südwestlich der antiken Brücke, die auf einer Pfahlgründung standen (Abb. 4). Die Planken waren längs von Nordwesten nach Südosten ausgerichtet und unterhalb durch Querplanken verbunden. In einer Aussparung des Pfahlrostes lag auf einer nicht weiter definierten Schicht eine hölzerne Konstruktion mit einzelnen Kammern. Im Grabungsplan sind die Kammern als offene Kammern dargestellt. Auf den Grabungsfotos ist dies nicht deutlich zuerkennen (Abb. 5). In Cham-Hagendorn konnte ein ähnlicher Befund freigelegt werden. Es handelt sich hierbei um ein Stück einer

6 Huther 2014, 166-167. 258 Abb. 266. 291 Abb. 361.

7 Vgl. Huther 2014, 292 Abb. 362.



**Abb. 4:** Die Pfahlgründung und die Wasserrinne mit Blick nach Nordosten.



**Abb. 6:** Die Kanalwandung im Westen des Grabungsareals. Deutlich zu sehen sind die Holzplanken, die senkrecht zwischen den Posten eingespannt sind.



**Abb. 5:** Die Wasserrinne mit den darin steckenden Blättern eines Wasserrads nach Süden.

Wasserrinne, in der noch die Blätter eines Mühlrades steckten<sup>8</sup>. Diese Interpretation ist auch für den vorliegenden Befund anzunehmen. Mayer interpretierte die gesamte restliche Anlage als Wehr, die Funktion und den Nutzen der Anlage erklärte er nicht<sup>9</sup>. Das Stück des Wasserrades, die Funde von Mühlsteinen<sup>10</sup> und die genaue Analyse der Befunde legen allerdings eine Deutung als Wassermühle nahe.

Westlich des Pfahlrostes waren senkrechte Holzpfosten in der gleichen Richtung wie die Pfahlgründung des Pfahlrostes ausgerichtet. Die Pfosten bildeten ein nach Nordwesten spitz zulaufendes Dreieck. An der westlichen Seite des Dreieckes waren Holzplanken zwischen zwei Reihen von Pfosten hochkant eingespannt (**Abb. 6**). Die gleiche Konstruktionsweise ist für die Pfosten der östlichen Seite des Dreieckes zu rekonstruieren. Nach Süden wiederholte sich dieser Aufbau in Form eines Vs (**Abb. 7**). Das Innere der beiden Dreiecke war möglicherweise mit Kies und/oder Erde gefüllt, um die Holzkonstruktion zu stabilisieren. Es handelt sich hier um Pfahlgründungen, die der Kanalisierung von Wasser dienen, sogenannte Kanäle mit eingespannten Wangen. Durch das Einspannen mehrerer Planken konnte die Höhe variiert werden<sup>11</sup>. Diese Konstruktionsart wurde unter anderem in Xanten verwendet, um die Kaianlagen zu errichten<sup>12</sup>.

Mit Sicherheit sind auch die runden Pfosten im Süden der Fläche als solche Wangenwände zu rekonstruieren, da sie leicht versetzt in zwei Reihen zueinander standen. Nach Osten zeigten

<sup>8</sup> Schucany/Winet 2014, 125-128.

<sup>9</sup> Mayer 1931, 12; Mayer 1930, 101.

<sup>10</sup> Mayer 1931, 11; aus Mayers Schilderungen geht nicht eindeutig hervor, wo die Mühlsteine gefunden wurden.

<sup>11</sup> Huther 2014, 159.

<sup>12</sup> Leih 2008, 452 Abb. 307. 453 Abb. 309.



weitere quadratische Holzpfosten einen spitzzulaufenden Aufbau, wie die Pfosten im Westen des Grabungsschnittes. Im Südosten des Areals wurden Holzplanken dokumentiert (eine davon nur graphisch), die vermutlich ebenfalls zu einer Wangenwand gehörten und das Ufer befestigten. Zwischen dem Plankenboden und der Kanalwand im Westen sind auf den Grabungsfotos mehrere runde Holzpfosten zu sehen, die dort eingelassen waren. Diese könnten entweder der Befestigung des Wasserrades gedient haben, oder sie gehörten ebenfalls dem Kanalsystem an. Diese Wasserführungen sind typische Indizien für eine Wassermühle. Die beste Parallele bietet hier die Wassermühle von Avenches „En Chaplix“<sup>13</sup>.

Die Pfahlgründungen dienten der Kanalisierung von Wasser, das vom Fluss abgeleitet wurde und von Süden kam (Abb. 3). Parallel zum unteren Dreieck bildeten die runden Pfosten einen Kanal. Das Wasser teilte sich am Dreieck und wurde in den Kanal geleitet. Ein Baumstamm ist dabei vermutlich an die äußere Kanalwand gespült worden und hat sich dort verfangen. Der von Nordosten nach Südwest orientierte Querbalken in der Mitte könnte tatsächlich ein Wehr gewesen sein, an dem das Wasser gestaut werden konnte. Der Vergleich zu den Mühlen von Fullerton zeigt, dass hier vermutlich auch ein Gitter angebracht war. So wurden Steine und Geröll aufgehoben, damit sie nicht das Wasserrad beschädigten<sup>14</sup>. Das Wasser wurde durch eine Rinne weiter zum Rad geleitet. Eine Parallele für diese Konstruktion findet sich in Haltwhistle Burn Head<sup>15</sup>. Anschließend wurde das Wasser nach Nordwesten in die Wurm zurückgeleitet. Es handelt sich hierbei um ein „mittelschlächtiges Wasserrad“, da der Zuleitungskanal ein leichtes Gefälle hatte<sup>16</sup>.

Das Mühlrad selber könnte neben – wie in Avenches „En Chaplix“ – oder unter dem Mühlengebäude – wie in Ickham – angebracht gewesen sein. Die Lage des erhaltenen Plankenbodens erinnert sehr an den Befund von Avenches „En Chaplix“<sup>17</sup>. Aus heutiger Sicht lässt sich aber nicht



Abb. 7: Im Vordergrund des Bildes sind die Kanalwändungen im Süden des Grabungsareals zu erkennen. Der Blick ist nach Nordosten zur Wurm gerichtet.

sagen, ob das Rad im Rimburger vicus außen angebracht war. Es war in jedem Fall über eine Achse mit der innen liegenden Konstruktion verbunden. Laut Vitruv hing es mit einem Zahnrad zusammen, das in ein weiteres Zahnrad griff, welches wiederum mit einem Mühlstein verbunden war und diesen in Bewegung setzte<sup>18</sup>. Das Zahnrad war vermutlich mit einem Dosierkegel verbunden, wie Funde aus Zugmantel zeigen. Diese Stange steckte in der runden mittigen Aussparung der beiden aufeinander liegenden Mühlsteine, wo er den „Mitnehmer“ fixierte. Dieser hatte die Form eines Schwalbenschwanzes und griff mit diesem in eine Vertiefung des oberen Mühlsteins, womit er diesen drehte<sup>19</sup>. Von oben konnte dann das Getreide durch einen Trichter in die Mühle eingefüllt werden<sup>20</sup>.

13 Castella 1994, 33 Abb. 10.

14 Spain 2008, 26 Abb. 20.

15 Spain 2008, 43-46.

16 Baatz 1995, 16.

17 Castella 1994, 32 Abb. 9; 33 Abb. 10; 34 Abb. 11-12.

18 Vitruv. X 5, 2.

19 Baatz 1995, 5-6. 13.

20 Vitruv. X 5, 2.



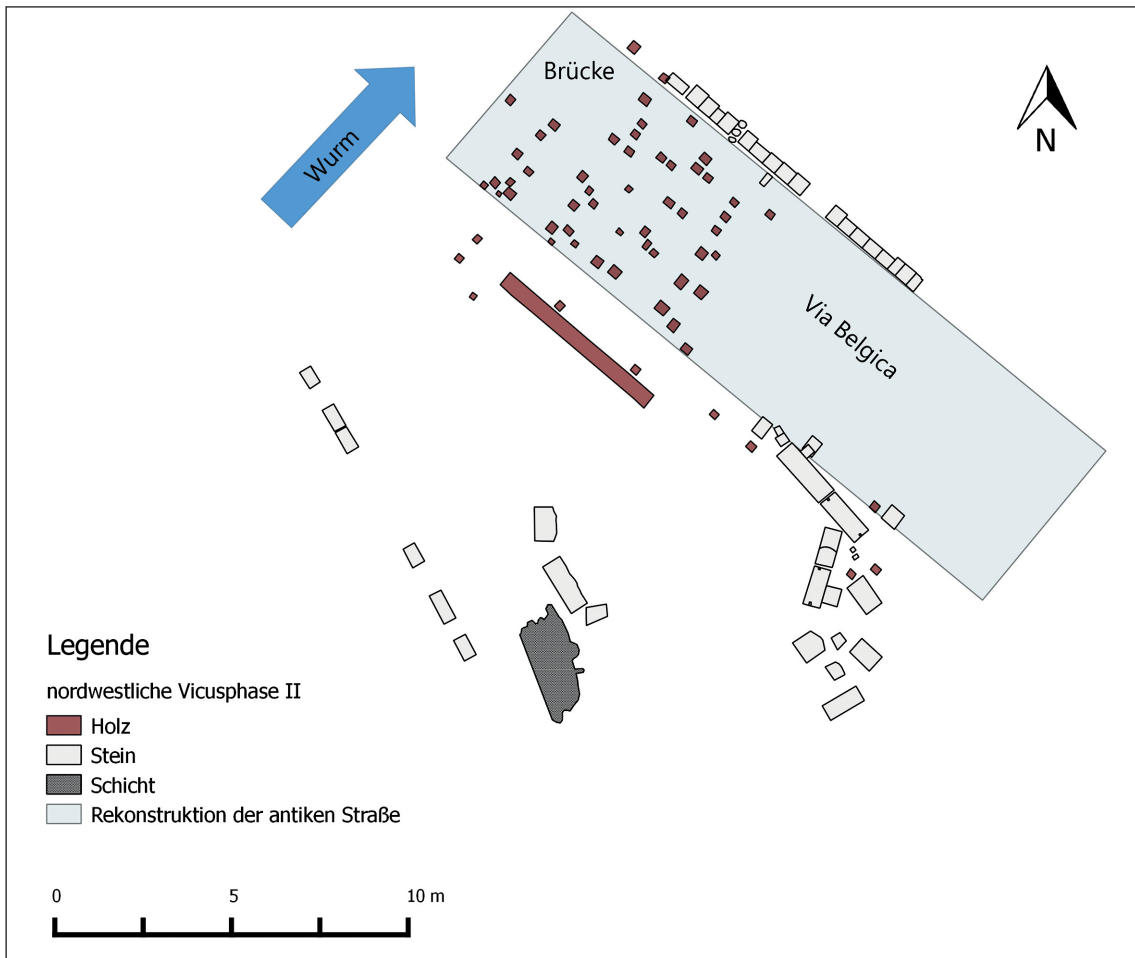


Abb. 8: Rimbург, nordwestlicher Vicusbereich, Phase II.

Diese konkrete Technik kann für den Rimbürger *vicus* wegen fehlenden Materials (Dosierkegel und Mühlsteine) momentan nicht bewiesen werden.

Ein ähnlicher Befundkomplex aus Brücke und Wassermühle findet sich in Chesters an der Hadrian's Wall. Hier befand sich die Mühle nicht seitlich des Brückenkopfes, sondern mittig auf dem Brückenkopf in einem Turm. Der Fluss wurde dafür quer durch den Brückenkopf geleitet. Da es sich gleichzeitig um eine Befestigungsanlage handelte, waren Brückenkopf und Turm aus Stein errichtet. Ein weiteres Beispiel dieser Art findet sich an der, ebenfalls an der Hadrian's Wall gelegenen, Brücke von Willowford<sup>21</sup>.

### Die Verfüllung der Mühle

Wann die Mühle erbaut wurde, lässt sich nach heutigem Kenntnisstand nicht mehr sagen. Mayer machte keine Angaben über die Errichtung des nordwestlichen Vicusbereiches. Grund dafür war vermutlich der steigende Grundwasserpegel, der die Dokumentation des Schnittes erschwerte. Klar ist, dass in konstantinischer Zeit in diesem Abschnitt des *vicus* Umbaumaßnahmen stattfanden (Abb. 8). Die Überreste der Wassermühle wurden zugeschüttet und das gesamte Areal wurde mittels schwerer Steine befestigt. Vermutlich hatte sich das Flussbett der Wurm verlagert<sup>22</sup>. Es scheint aber, als sei die Mühle schon vor diesen Baumaßnahmen

<sup>21</sup> Spain 2008, 35-37.

<sup>22</sup> Mayer 1930, 101.

nicht mehr in Benutzung gewesen: Mayer konnte bei den Grabungen eine torfartige Schicht feststellen, die eine große Zahl Fliegenlarven enthielt und damit auf stagnierendes Wasser hindeutete<sup>23</sup>. Die Reste der Brückenanlage wurden mit einer Stein- oder Kiesschicht verfüllt, die Sand, Kalksteine und Brohltuff enthielt<sup>24</sup>. Diese Schicht beinhaltete außerdem eine Vielzahl an Kleinfunden, die darauf hindeuten, dass hier in Teilen Siedlungsreste entsorgt wurden<sup>25</sup>.

Durch die Verlagerung des Flussbettes veränderte sich das Bodenniveau und der Straßendamm lief Gefahr abzurutschen. Spolien dienten dazu, das Ufer und den Straßendamm zu befestigen. Hier fanden sich Steinquader mit Dübellöchern und Aussparungen für Bretteneinsätze. Diese stammten vermutlich von ehemaligen Vicusgebäuden<sup>26</sup>. Auf der südwestlichen Straßenseite, wurde der Brückenkopf verbreitert. Seine Form erinnert an die Brückenköpfe von Chesters<sup>27</sup>. Im vorliegenden Fall wurden jedoch für die Befestigung Grabsteine und Mauerabschlusssteine genutzt. Mayer berichtete, dass auch Teile eines Bleisarges dort gefunden wurden und geht anhand der Grabsteine in einem seiner Berichte davon aus, dass ein Gräberfeld an dieser Stelle gestanden habe, das bei dem Bau zerstört wurde<sup>28</sup>. Dies ist jedoch nicht möglich, da dafür die Befunde fehlen. Viel wahrscheinlicher nutzte man in dieser Zeit alle Steine, die erreichbar und entbehrlich waren, also auch die von ungenutzten Gebäuden und aus dem Gräberfeld. Mayer notierte an anderer Stelle, dass eventuell Grabsteine genutzt wurden, die bereits beschädigt waren<sup>29</sup>. Bei Untersuchungen am niederländischen Wurmufer wurden ebenfalls Grabsteine gefunden<sup>30</sup>. Dementsprechend wurde auch hier der Brückenkopf befestigt.

Wie die Befunde im südöstlichen Areal andeuten, scheint sich der *vicus* in dieser Zeit sehr ver-

kleinert, wenn nicht ganz aufgelöst zu haben. Auf der niederländischen Seite konnten für diesen Zeitpunkt keine Wohnaktivitäten mehr festgestellt werden<sup>31</sup>. Die Straße scheint noch genutzt worden zu sein, weswegen sie, so gut es ging, in Stand gehalten wurde. Nach dem jetzigen Erkenntnisstand lässt sich sagen, dass sich die Wurm in Richtung Westen verlagerte und die Brücke nicht mehr direkt am Ufer gestanden hat. Wann die römische Brücke aufgegeben wurde, bleibt offen.

### Das Umfeld des *vicus*

Der *vicus* diente durch seine Lage und Anbindung als Handels- und Verteilungszentrum für Waren<sup>32</sup>. Die Funde zeigen, dass Produkte, die in anderen Teilen des römischen Reiches produziert wurden sowie lokale Waren hier einen Absatzmarkt fanden. Die Kartierung römischer Fundstellen von Piepers zeigt ein dicht besiedeltes Gebiet östlich der Wurm sowie weitere Siedlungsstellen westlich der Wurm. Die Siedlungsintensität erreichte im 2. bis 3. Jh. n. Chr. ihren Höhepunkt<sup>33</sup>. Da der Rimburger *vicus* auf ertragreichem Lössboden stand, wird es in seinem Umkreis viele landwirtschaftlich genutzte Flächen gegeben haben. Anzeichen dafür sind zum einen die Wassermühle innerhalb und zum anderen das Badegebäude nördlich des *vicus*, welches ebenfalls an der Wurm liegt. Es gehörte vermutlich zu einer *villa rustica*<sup>34</sup>, deren Gebäude- reste in Marienberg gefunden wurden<sup>35</sup>. Die vielen Mühlen aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit zeigen, dass die Gegend um den *vicus* herum auch nach der Antike für Mühlen besonders geeignet war<sup>36</sup>. Die Wurm selber scheint ein positiver Standortfaktor für die Besiedlung des Raumes zu sein. Das Siedlungsumfeld des *vicus* war ländlich geprägt. Man kann in der Umgebung von einem dichten Siedlungsnetz aus *vici* und *villae rusticae* ausgehen.

23 Mayer 1928c, 191.

24 Mayer 1928c, 190-191.

25 Vgl. Mayer 1931, 13-14.

26 Lehner u.a. 1929, 157.

27 Breeze 2006, 191.

28 Mayer 1928c, 191.

29 Mayer 1931, 12.

30 Bloemers 1973b, 41-44.

31 Veldman 2014, 38.

32 Ulbert 2013, 9.

33 Piepers 1989, 112 und Beil. 4.

34 Bartz/Wagner 1989, 63-64.

35 Vgl. Noelke 2010/2011, 359-360.

36 Stadt Übach-Palenberg 2016a-b.

**Ausblick**

Es sind weitere Forschungen vonnöten, um die noch offenen Fragen zu klären. Das wichtigste zu klärende Desiderat ist die Datierung der Nutzungsphasen des *vicus*. Dafür würden sich auf Grund der guten Holzerhaltung dendrochronologische Untersuchungen anbieten. Auffallend sind die wenigen Vergleichsmöglichkeiten im Rheinland, obwohl viele Siedlungen bekannt sind. So steht der *vicus* von Rimbürg mit seinem Mühlenbefund momentan alleine in seiner Umgebung. Auch für den Brückenbefund gibt es keine Vergleichsmöglichkeiten aus der Region. Denn obgleich die Via Belgica auch bei anderen *vici* wie Jülich oder Bergheim-Thorr Flüsse überqueren musste, konnten hier bisher keine Spuren von antiken Brücken gefunden werden<sup>37</sup>. Nur im *vicus* von Tüddern, nordwestlich der Stadt Übach-Palenberg, konnten Eichenpfosten dokumentiert werden, die auf eine Brücke schließen lassen<sup>38</sup>. Wie diese genau ausgesehen hat, ist nicht bekannt.

Es stellt sich in diesem Zusammenhang auch die Frage, ob die Wurm als Transportweg genutzt werden konnte. Hierfür wäre eine Untersuchung des antiken Wurmverlaufes wünschenswert. Möglicherweise ließe sich bei weiteren Nachforschungen auch eine Anlegestelle finden, die für den Transport von Getreide zur Mühle und den Vertrieb von Mehl zu erwarten wäre. Auch lassen die Prospektionen der Arbeitsgruppe Geophysik des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland aus dem Jahr 2005 weitere Strukturen neben dem Brückenkopf und der Mühle erkennen<sup>39</sup>.

Der *vicus* von Rimbürg sticht durch die gute Feuchtbodenerhaltung und das fehlen späterer Überbauung im Vergleich zu anderen *vici* im Rheinland klar heraus und erlaubt eine vergleichsweise detaillierte Rekonstruktion der damaligen Lebensumstände in dieser Region.

## Literaturverzeichnis

- Andrikopoulou-Strack 2004  
N. Andrikopoulou-Strack, Die Römerstraße Köln - Boulogne-sur-Mer im Rheinland: Von Köln bis Rimbürg. In: H. Koschik (Hrsg.), „Alle Wege führen nach Rom...“. Internationales Römerstraßenkolloquium Bonn. Mat. zur Bodendenkmalpflege Rheinland 16 (Pulheim Brauweiler 2004) 163-174.
- Andrikopoulou-Strack 2008  
J.-N. Andrikopoulou-Strack, Zu Fuß, zu Pferd, im Wagen – auf der Via Belgica von Köln nach Rimbürg. In: J. Kunow (Hrsg.), Erlebnisraum Römerstraße Via Belgica. Mat. zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 18/2 (Aachen 2008) 17-29.
- Baatz 1995  
D. Baatz, Die Wassermühle bei Vitruv X 5,2. Ein archäologischer Kommentar. Saalburg-Jahrb. 48, 1995, 5-18.
- Bartz/Wagner 1989  
N. Bartz/P. Wagner, Ein römisches Badegebäude am Ufer der Wurm. Arch. Rheinland 1988 (1989) 63-64.
- Bersu 1926  
G. Bersu, Fundchronik 1926 II. Germania 10, 1926, 157-161.
- Bloemers 1973b  
J. H. F. Bloemers, Archeologische kroniek van Limburg over de Jaren 1971-1972. Publ. de la Soc. Hist. et Arch. dans le Limburg 109, 1973, 7-55.
- Bloemers 1973c  
J. H. F. Bloemers, Twenty-Five Years ROB Research in Roman Limburg. Ber. ROB 23, 1973, 237-258.
- Breeze 2006  
D. J. Breeze, J. Collingwood Bruce's Handbook to the roman Wall (Newcastle 2006).
- Castella 1994  
D. Castella, Le Moulin Hydraulique Gallo-Romain d'Avenches „En Chaplix“. Fouilles 1990-1991. Cahiers d'Arch. Romande 62. Aventicum 6 (Lausanne 1994).
- Gillessen/Jürgens 1984  
L. Gillessen/A. Jürgens, Selfkant. Bonner Jahrb. 184, 1984, 623.
- Höpken u.a. 2014  
C. Höpken/B. Liesen/R. Niemeijer, Bibliografie zu römischen Töpfereien in Niedergermanien. In: B. Liesen (Hrsg.), Römische Keramik in Niedergermanien. Produktion-Handel-Gebrauch. Beiträge zur Tagung der Rei Cretariae Romanae Fautores 21.-26. September 2014,

37 Vgl. Ulbert 2013, 10. 21; Jenter 2014, 77. 99; Perse 2008, 63.

38 Gillessen/Jürgens 1984, 623.

39 Jenter 2008, 22 Abb. 2.

- LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten. Xantener Ber. 27 (Xanten 2014) 403-421.
- Huther 2014  
S. Huther, Der römische Weihbezirk von Osterburken III,2. Kompendium zum römischen Holzbau. Forsch. u. Ber. zur Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 127 (Darmstadt 2014).
- Jenter 2008  
S. Jenter, Der vicus von Rimburg. In: J. Kunow (Hrsg.), Erlebnisraum Römerstraße Via Belgica. Mat. zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 18/2 (Aachen 2008) 75-78.
- Jenter 2014  
S. Jenter, Via Belgica. Von Köln bis Rimburg in 7 Etappen (Köln 2014).
- Kaszab-Olschewski 2010  
T. Kaszab-Olschewski, Das Leben des Archäologen Otto Eugen Mayer im Spannungsfeld von Welt- und Lokalpolitik. Arch. Inf. 33/1, 2010, 43-50.
- Lehner u.a. 1929  
H. Lehner/F. Oelmann/J. Hagen, Bericht über die Tätigkeiten des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1.4.1928 bis 31.3.1929. Bonner Jahrb. 134, 1929, 134-181.
- Lehner u.a. 1930  
H. Lehner/F. Oelmann/J. Hagen, Bericht über die Tätigkeiten des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1.4.1929 bis 31.3.1930. Bonner Jahrb. 135, 1930, 168-200.
- Leih 2008  
S. Leih, Der Hafen der Colonia Ulpia Traiana. In: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit (Mainz 2008) 447-469.
- Matuschik 2003  
I. Matuschik, Der „Jude“ Otto Eugen Mayer und die „Deutsche Vorgeschichte“. Arch. Nachr. Baden 67, 2003, 48-62.
- Mayer 1925  
O. E. Mayer, Rimburg: Römische Straßensiedlung. Zeitschr. des Aachener Geschichtsver. 47, 1925, 333-335.
- Mayer 1928a  
O. E. Mayer, Rimburg: Römische Straßensiedlung. Zeitschr. des Aachener Geschichtsver. 48/49, 1926/27 (1928) 285-290.
- Mayer 1928b  
O. E. Mayer, Arbeitsgebiet des Museums Aachen. Germania 11, 1928, 151-152.
- Mayer 1928c  
O. E. Mayer, Arbeitsgebiet des Museums Aachen. Germania 12, 1928, 190-192.
- Mayer 1929  
O. E. Mayer, Arbeitsgebiet des Museums Aachen. Germania 13, 1929, 79.
- Mayer 1930  
O. E. Mayer, Arbeitsgebiet des Museums Aachen. Germania 14, 1930, 100-101.
- Mayer 1931  
O. E. Mayer, Das römische Straßendorf bei Schloß Rimburg und die römische Wurmbrücke. Heimatbl. des Landkreises Aachen 1/3, 1931, 10-14.
- Noelke 2010/2011  
P. Noelke, Neufunde von Jupitersäulen und -pfeilern in der Germania inferior seit 1980 nebst Nachträgen zum frühen Bestand. Bonner Jahrb. 210/211, 2010/2011, 149-374.
- Perse 2008  
M. Perse, *Vicus Iuliacum* – Mittelzentrum und Töpferei am Rurübergang. In: J. Kunow (Hrsg.), Erlebnisraum Römerstraße Via Belgica. Mat. zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 18/2 (Aachen 2008) 63-69.
- Piepers 1989  
W. Piepers, Archäologie im Kreis Heinsberg I. Bodendenkmäler und Funde im ehemaligen Kreis Geilenkirchen-Heinsberg. Schriftenr. des Kreises Heinsberg 5 (Heinsberg 1989).
- Savelsberg 1930  
H. Savelsberg, Bericht über die Hauptversammlung. Zeitschr. des Aachener Geschichtsver. 51, 1929 (1930) 426-466.
- Schucany/Winet 2014  
C. Schucany/I. Winet, Schmiede-Heiligtum-Wassermühle. Cham-Hagendorn (Kanton Zug) in römischer Zeit Grabungen 1944/45 und 2003/04. Antiqua 52 (Basel 2014).
- Spain 2008  
R. Spain, The Power and Performance of Roman Water-mills. Hydro-mechanical Analysis of Vertical-wheeled Water-mills. BAR Internat. Ser. 1786 (Oxford 2008).
- Stadt Übach-Palenberg 2016a  
Stadt Übach-Palenberg, Die Wurm (Fluss). Ein natürliches Wahrzeichen von Übach-Palenberg, zuletzt aktualisiert am 23.05.2016, [http://liveserver5.ionas.de/brd/nrw/c5/sv\\_uebach\\_palenberg/unsere\\_stadt/interessant\\_und\\_sehen\\_sehen/die\\_wurm/index.html](http://liveserver5.ionas.de/brd/nrw/c5/sv_uebach_palenberg/unsere_stadt/interessant_und_sehen_sehen/die_wurm/index.html) (06.06.2016).
- Stadt Übach-Palenberg 2016b  
Stadt Übach-Palenberg, „Op e Mölke“ – Das Mühlendenkmal. Auf dem Rathausplatz befindliches Denkmal, das an eine dortige Mühle erinnern soll, zuletzt aktualisiert am 23.05.2016, [http://liveserver5.ionas.de/brd/nrw/c5/sv\\_](http://liveserver5.ionas.de/brd/nrw/c5/sv_)

uebach\_palenberp/unsere\_stadt/interessant\_und\_sehenswert/op\_et\_moelke/index.html (06.06.2016).

Tacken 2008

H. Tacken, Die Römerstraße Via Belgica im Projektabschnitt Übach-Palenberg. In: J. Kunow (Hrsg.), Erlebnisraum Römerstraße Via Belgica. Mat. zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 18/2 (Aachen 2008) 143-148.

Toussaint 1989

H. Toussaint, Die drei Leben des Otto Eugen Mayer. Zum 100. Geburtstag des Archäologen, Publizisten und „Töpferdoktors“ (Eupen 1989).

Ulbert 2013

C. Ulbert, Zivile Kleinsiedlungen im Rheinland. In: A. Heising (Hrsg.), Neue Forschungen zu zivilen Kleinsiedlungen (*vici*) in den römischen Nordwest-Provinzen. Akten der Tagung Lahr 21.-23.10.2010 (Bonn 2013) 7-40.

Veldman 2014

H. A. P. Veldman, Langs de Romeinse weg in Rimburg. Een noodopgraving uit 1970. ADC Rapport 3713 (Amersfoort 2014).

Abbildungsnachweis: Abb. 1: U. Schröder, topographische Kartenvorlage von mundialis. – Abb. 2–3: U. Schröder. – Abb. 4: Stadtarchiv Aachen, Fotoslg. archäologische Funde, Glasnegative 2002/0238. – Abb. 5: Stadtarchiv Aachen, Fotoslg. archäologische Funde, Glasnegative 2002/0249. – Abb. 6: Stadtarchiv Aachen, Fotoslg. archäologische Funde, Glasnegative 2002/0243. – Abb. 7: Stadtarchiv Aachen, Fotoslg. archäologische Funde, Glasnegative 2002/0248. – Abb. 8: U. Schröder.

*Anschrift: Uta Schröder M.A., Takustr. 31a, 50825 Köln.*

*eMail: uta-schroeder@gmx.de*